

Zeitschrift: Pädagogischer Beobachter : Wochenblatt für Erziehung und Unterricht
Herausgeber: Konsortium der Zürcherischen Lehrerschaft
Band: 6 (1880)
Heft: 4

Artikel: Schulnachrichten
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-240061>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

bezüglich des Eintritts in das Polytechnikum kann ein Ausbau der zürcherischen Industrieschule nicht stattfinden, ohne den Bestand derselben in ihren obersten Klassen ernstlich zu gefährden. Schon bei der gegenwärtigen Organisation sind die zürcherischen Industrieschüler bei ihrem Austritt mindestens ein halbes Jahr älter als das eidgenössische Reglement für den Eintritt in's Polytechnikum vorschreibt. Diese Verhältnisse hindern den Kanton Zürich, in der Reform seiner Mittelschulen voranzugehen. Dazu kommt, dass dieselbe ohne Gesetzesänderung nicht erreichbar ist und dass eine Referendumsvorlage nur dann Aussicht auf Erfolg haben könnte, wenn der Vorschlag dahin lautete, den obersten halben Jahreskurs zu einem ganzen zu erweitern und den Anschluss an's Polytechnikum auf Ostern zu gewinnen. Vom Standpunkt des gesammten zürcher. Schulorganismus aus muss eine solche Absonderung der Kantonschule lebhaft gewünscht werden. Bei dieser Einrichtung würden dann die Schüler für den Eintritt in das Polytechnikum genau ein Alter von 18 Jahren erreichen, welches auch der schweizer. Schulrath in seinen Vorschlägen anstrebt. Die Bundesbehörden werden daher ersucht, bei Anhandnahme der Reorganisation der polytechnischen Schule die Frage in neue ernstliche Erwägung zu ziehen, ob nicht der Beginn der Kurse am Polytechnikum auf Ostern festzusetzen sei.

In Beziehung auf das Gymnasium wird die Geneigtheit ausgesprochen, dahin zu wirken, dass mit Rücksicht auf allfällige Aspiranten für das Polytechnikum der nöthige Ergänzungsunterricht in Mathematik eingerichtet werde; immerhin wird hiebei die Ansicht ausgesprochen, dass denjenigen Gymnasiasten, welche in der Maturitätsprüfung für die naturwissenschaftlichen und mathematischen Fächer sich gute Noten erworben haben, eine besondere Aufnahmsprüfung erlassen werden dürfte.

Hrn. Dr. E. Egli, Pfarrer in Aussersihl, wird die Venia legendi an der theologischen Fakultät der Hochschule ertheilt.

Herr Prof. Dr. A. Hug wurde vom akademischen Senat für die nächste Amtsdauer (1880—1882) zum Rektor der Hochschule gewählt und diese Wahl vom Regierungsrath genehmigt.

Der Preis der neuen Auflage des Atlas von Dr. Wettstein (29 Blätter) wird für zürcherische Sekundarschulen auf Fr. 2. 20 festgesetzt.

Der bisherige Atlas in 24 Blättern wird zum Preise von Fr. 1. 50 an Ergänzungsschulen abgegeben.

Von der Konstituierung eines Primarschulkreises Nürensdorf-Breite-Oberweil unter Abtrennung von Bassersdorf wird Notiz genommen.

Schulnachrichten.

Frequenz der deutsch-schweizerischen Hochschulen im Semester

1879/80.	Basel.	Bern.	Zürich.
Studierende	190	372	317
Weibliche	—	33	15
Mediziner	81	152	163
Juristen	19	103	25
Philosophie	42	55	114
Theologie	48	32	15
Veterinäre	—	30	—
Kantonsbürger	45	180	103
Schweizer	112	135	144
Ausländer	33	57	70
Auditoren	—	57	55

Zürich. In Nr. 19 seiner „Schweizerischen Musikzeitung“ sagt Herr Gustav Weber: „In Deutschland sorgen die Seminaristen für tüchtige Landorganisten; bei uns jedoch müssen die Seminaristen mit allem möglichen Halbwissen so vollgepfropft werden, dass kaum mehr Zeit für Musik übrig bleibt.“ Wir nehmen an, Herr Musikdirektor Weber habe mit der Phrase von „allem möglichen Halbwissen“ ohne eigenes Urtheil, mehr nur nur so obenhin, dem allgemein bekannten „guten Ton“ seinen Tribut dargebracht. Wir wollen darum nicht mit der umgekehrten Münze blosser spezieller Fachbildung rückzahlen. Im Fernern ist es wol eine Ungerechtigkeit, dem Seminar Küsnacht den Vorwurf zu machen, dass es nur eine „höchst mangelhafte musikalische Bildung“ biete. Endlich scheint Herr Weber, obschon er an der Musikschule Zürich mitwirkt, nicht zu werthen, dass der Staat den Lehramtsschülern auch diese Anstalt offen hält.

— Den „Blättern für die christliche Schule“ ist zu entnehmen, dass Herr Pfarrer Schnyder in Fehraltorf an einem „evangelischen Kirchentag“ in Stuttgart ein Referat über „die Schweiz

und ihre innere Mission“ hielt, in welcher die schweizerische Volksschule übel wegkam. „Die Ausfüllung des Verstandes mit einer Menge unverdauten Wissensstoffes herrscht in bedauerlichem Maasse, die Pflege des Gemüthslebens, die Kräftigung des Willens liegt fast ganz brach. Es ist das kein Wunder, wenn man weiss, dass es schweizer. Lehrerseminarien gibt, die ganz überladen sind mit naturwissenschaftlichen und mathematischen Fächern, in denen aber der Religionsunterricht fakultativ und deren Direktor ein Darwinist ist, der seine Kinder nicht taufen lässt. Was für Anschauungen und Gesinnungen allda gebildete Lehrer unter das Volk hinaustragen und in die Jugend pflanzen, lässt sich denken. Selbst die am meisten an sich halten und Rücksicht nehmen, tragen eine tiefe Abneigung gegen ernste Religiosität in sich und halten sich ostentativ fern vom Kirchenbesuch; andere spreizen sich geradezu frech und widerlich mit ihrer offenen Gottesläugnung. Aus Gewissensnoth sind darum unsere vier freien christlichen Seminare entstanden.“ — Wir sind den „Blättern“ für die Mittheilung zu Dank verpflichtet!

Bern. Das „Schulblatt“ bringt wörtlich das Entlassungsgesuch des Herrn Seminardirektor Rüeegg. Der Schritt ist begründet durch die vermehrten Anforderungen, welche die Lehramtsschule an die Professur der Pädagogik stellt. Das „Schulblatt“ bemerkt zu dem Wortlaut des Schriftstücks: „Es hätte uns leid gethan, wenn Herr Rüeegg mit einem bitteren Gefühl von seiner ihm lieb gewordenen Stelle zurück getreten wäre. Darüber hätten die wenig zahlreichen maass- und pietätslosen Verurtheiler ihre helle Freude gehabt; dem dankbaren und sympathisch gestimmten Gros der Lehrerschaft des Kantons gegenüber jedoch hätte sich darin fast eine Missachtung kund gegeben. Nun aber athmet Herr Rüeegg's Schreiben eine unverwelkte Begeisterung für die Sache der Lehrerbildung und ein ungetrübtes Vertrauen in die hohe Mission unserer Volksschule. Mögen ihm diese Genien ewiger Jugend noch lange zur Seite stehen!“

— Das „Schulblatt“ berichtet: In Pruntrut ist die sogen. Jesuitenkirche, erbaut von dem Jesuiten Fürstbischof Christoph Blarer, in eine Turnhalle umgewandelt worden, jedenfalls eine der schönsten in der Schweiz. Das Lokal stand seit langer Zeit ganz unbenutzt.

— (Schulblatt.) Von 132 im Herbst 1879 vorgenommenen Lehrerrahlen für die Primarschule fielen 44, also genau ein Drittel, auf Lehrerinnen.

Zug. Die „Schweizer. Lehrerzeitung“ berichtet, dass der vielgenannte Streiter Pfarrer Frei in Gommiswald das Direktorat am freien ultramontanen Seminar nicht übernehme.

Aargau. (Schulblatt.) Die Erziehungsdirektion fordert die kantonale Lehrerschaft zur „Betheiligung des aargauischen Schulwesens an der kantonalen Gewerbeausstellung 1880 in Aarau“ auf.

Solothurn. (Schulblatt.) Das Primarschulgesetz enthält eine Bestimmung, wornach jährlich durch die Staatskasse für jeden Lehrer, der bis 15 Fr. in eine Sparkasse legt, 50 %, nach 10 Dienstjahren aber je Fr. 10 beigegeben werden. Wer so innert 40 Jahren je Fr. 15 eingelegt hat, verfügt alsdann über Fr. 2700 Kapital. Eigenthümlicher Weise benutzten verwichenes Jahr 40 % der Berechtigten diese Vergünstigung nicht.

München. Friedrich Güll, alt Volksschullehrer, als Dichter hochgeschätzter Kinderlieder allgemein bekannt, starb am 24. Dez. 1879.

Im Oktober verwichenen Jahres erschien das erste Heft einer neuen technischen Zeitschrift, betitelt:

„**Deutsche Monatshefte** zur Beförderung der Erwerbsthätigkeit unserer Gewerbetreibenden.“ Herausgegeben von Karl Schröder, Gewerbeschuldirektor in Siegen. (Verlag von Franz Büchling in Hof.)

Im Programm, an der Spitze des ersten Heftes stehend, führt der Herausgeber eine lange Reihe von Mitarbeitern auf, theils Theoretiker, theils Praktiker auf dem Gebiete der Technik. Diese zahlreiche Mitarbeiterschaft und die Aufgabe, die der Herausgeber seiner Zeitschrift laut Programm stellt, versprechen grosse Manigfaltigkeit des zur Behandlung kommenden Stoffes, so dass diese Monatshefte jedem auch nicht deutschen Gewerbetreibenden nach den verschiedensten Richtungen Belehrung und Aufklärung zu bieten versprechen. In dieser Art werden besonders die Abschnitte gehalten sein, welche Beschreibungen von Maschinen, für das Kleingewerbe dienend, natürlich immer das Neueste besonders berücksichtigend, enthalten; ferner die Abhandlungen technologischen, kunstgewerblichen, kulturhistorischen Inhaltes zur Belehrung der Handwerktrei-